

OCEAN2012

Fischabhängigkeitstag - Deutschland



OCEAN2012

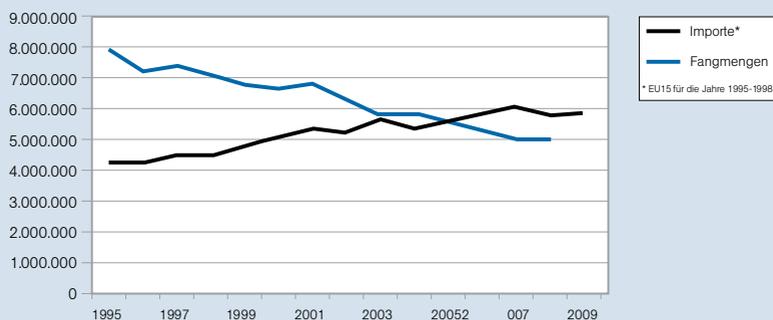
Erneuerung der
europäischen Fischerei



Fischabhängigkeit: Die Abhängigkeit der EU von Fisch aus Drittländern

Die EU verfügt über eine der größten Fischfangflotten der Welt und die größte Ausschließliche Wirtschaftszone, ist der größte Importeur von Fisch und Meeresfrüchten und hat erheblichen politischen Einfluss in internationalen Gremien. Demgegenüber befinden sich die europäischen Fischbestände in einem äußerst schlechten Zustand – während der hiesige Fischkonsum weiter ansteigt. Die EU bezieht zunehmend Fisch aus Drittländern, sowohl in Form von Importen als auch aus Fängen der eigenen Fernfischereiflotte. Die Abhängigkeit der Europäer von Fischprodukten aus externen Gewässern hat dazu geführt, dass heute jeder zweite in Europa konsumierte Fisch von außerhalb der EU stammt. Die EU-Flotte nutzt immer weiter entfernte Fanggebiete und erhöht so den Druck auf Fischbestände in fernen Gewässern und auf die vom dortigen Fischfang lebenden Gemeinschaften.

Bild 1: EU27-Fangmengen (Fangerträge) vs. Importe, 1995–2009 (Tonnen Lebendgewicht)



Quelle: Eurostat-Außenhandelsdaten – http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/external_trade/data/database

Das Ausmaß der europäischen Abhängigkeit von Fischprodukten aus externen Gewässern hat dazu geführt, dass heute jeder zweite in Europa konsumierte Fisch von außerhalb der EU stammt



...der EU-Konsum steigt weiter an

Die einzelnen EU-Mitgliedsstaaten beziehen und konsumieren verschieden große Mengen an Fisch; entsprechend erschöpfen sie ihre heimischen Fischvorräte verschieden schnell. ‚Fischabhängigkeit‘ (*Fish dependence*) ist ein Gradmesser für die Selbstversorgung eines Mitgliedsstaates – ein Indikator dafür, wie gut der heimische Bedarf an Fisch aus eigenen Gewässern gedeckt werden kann. Der ‚Fischabhängigkeitstag‘ ist ein errechnetes Kalenderdatum – der Tag, an dem ein Mitgliedsstaat die eigenen Fischvorräte erschöpft hat und von nun an auf Fischimporte von außerhalb der EU angewiesen ist. Für die gesamte EU ist dieses Datum der 6. Juli, was bedeutet, dass beinahe die Hälfte unseres Fischkonsums auf Fisch aus außereuropäischen Gewässern angewiesen ist. Die Europäische Union ist zunehmend auf Fischprodukte aus Drittstaaten angewiesen. Das wird besonders deutlich am so genannten Fish Dependenc Day der EU, der von Jahr zu Jahr früher eintritt. Im Jahr 2012 wird Deutschland am 20. April von Importen abhängig sein, um die eigene Nachfrage nach Fisch befriedigen zu können.

Rückgang der Fischbestände

Manche Wissenschaftler gehen davon aus, dass der Bestand an großen Meeresraufischen weltweit bis zu 90 Prozent abgefischt ist. Gleichzeitig nutzen eine Milliarde Menschen Fisch als wichtige Proteinquelle. Innerhalb der EU ist die Mehrheit der untersuchten Fischbestände überfischt; vielen Beständen droht Erschöpfung. Seit dem Jahr 1993 sind die EU-Fangerträge um durchschnittlich 2 Prozent pro Jahr zurückgegangen (ein Gesamtrückgang von 25 Prozent), mit der Folge ständig sinkender Einnahmen für die von der Fischerei lebenden Gemeinschaften – 25 Prozent seit Beginn der neunziger Jahre.

Im Jahr 2009 schätzte die Weltbank den jährlichen wirtschaftlichen Verlust in Folge der globalen Überfischung auf 50 Milliarden US-Dollar. Laut einer kürzlich vom britischen Think-Tank nef (the new economics foundation) veröffentlichten Studie mit dem Titel „Arbeitsplätze – Auf See verschollen“ (Jobs Lost at Sea) belaufen sich die Verluste bei 43 der 150 nordostatlantischen Bestände auf 3,2 Milliarden Euro pro Jahr – eine Summe, mit der 100.000 Jobs im Fischerei- und Verarbeitungssektor finanziert werden könnten.

Wachsender Konsum

Zwischen 1960 und 2007 hat sich der weltweite Fischkonsum bei einem Anstieg von 9,0 kg auf 17,1 kg pro Kopf und Jahr beinahe verdoppelt. Der durchschnittliche Verbrauch jedes EU-Bürgers liegt sogar noch höher – bei üppigen 22,1 kg Fischprodukten pro Jahr. Tatsächlich ist der Fischkonsum der Europäischen Union gestiegen, während gleichzeitig ihre Fangerträge zurückgegangen sind. 2007 belief sich die Gesamtfangmenge der EU aus heimischen Gewässern auf knapp über 4 Millionen Tonnen; das sind lediglich 38 Prozent ihres Jahresfischkonsums (10,7 Millionen Tonnen). Zwei Jahre zuvor hatte die EU noch 5,4 Millionen Tonnen Fisch in ihren eigenen Gewässern gefangen, was etwas mehr als der Hälfte ihres jährlichen Verbrauchs (9,3 Millionen Tonnen) entsprach. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) geht davon aus, dass der Pro-Kopf-Verbrauch an Fisch innerhalb der EU weiter ansteigen wird.

All dies macht deutlich, dass sich der Druck auf die Fischbestände angesichts einer stetig wachsenden Weltbevölkerung – 9 Milliarden Menschen sollen es bis 2050 sein – aller Voraussicht nach erhöhen wird.

Draußen fangen, drinnen konsumieren

Die Europäer haben ihren Fischkonsum dank des Bezugs von außereuropäischen Fischereiprodukten immer weiter steigern können. Dieser Fisch stammt entweder aus den Fangerträgen der EU-eigenen Fischereiflotte in auswärtigen Gewässern oder aus Importen. Im Jahr 2006 befischten 718 Schiffe der EU auswärtige Gewässer – nur ein kleiner Anteil der europäischen Flotte, doch erbeuteten diese Schiffe etwa 20 Prozent der Gesamtfangmenge der EU. Über die Hälfte dieser Schiffe war spanisch.

Im Jahr 2007 überstieg der Fischimport der EU den Export um 4,3 Millionen Tonnen, wobei der Import geschätzte 57 Prozent des Gesamtverbrauchs abdeckte. Die EU gilt als hochattraktiver Markt für Exporteure, da die EU-Mitgliedsstaaten im weltweiten Vergleich den zweithöchsten Preis für Fisch zahlen – nur Japan bietet mehr.

Neue Hoffnung Fischzucht

Europa hat seinen Fischverbrauch auch dank Aquakultur (Fischzucht) steigern können. Aktuell stammen jährlich über 1,2 Millionen Tonnen Fisch auf dem europäischen Markt aus Aquakulturen. Allerdings ist die marine Aquakultur in hohem Maße auf Wildfisch als Futter angewiesen, was wiederum zu erhöhtem Fangdruck auf die Meeresfischbestände führt. Die Schalentierzucht kommt ohne Wildfischfänge aus – doch müsste es zu einer tiefgreifenden Veränderung im Verbraucherverhalten kommen, damit diese Weichtiere die gegenwärtige Nachfrage nach Zuchtfisch abdecken könnten.

Kalkulation der Fischabhängigkeit

Der Grad der Selbstversorgung der einzelnen EU-Mitgliedsstaaten errechnet sich aus dem Verhältnis von inländischem Angebot (Produktion) zu inländischer Nachfrage (Verbrauch).

- ‚Inländisches Angebot‘ beinhaltet die Gesamtmenge der registrierten Fangerträge je Mitgliedstaat aus EU-Gewässern, die Aquakultureerträge und die Handelsbilanz (Exporte abzüglich Importe).
- ‚Inländische Nachfrage‘ beinhaltet

die Gesamtmenge der registrierten Fangerträge aus sämtlichen Regionen plus Importe abzüglich Exporte.

Der ‚Fischabhängigkeitstag‘ des jeweiligen Mitgliedstaats ergibt sich nun, indem man den Grad der Selbstversorgung mit 365 multipliziert und das Ergebnis in ein Kalenderdatum umrechnet.

Fangmengen in EU-Gewässern +
Selbstversorgung – $\frac{\text{Aquakultureerträge sichtbarer Verbrauch}}{\text{sichtbarer Verbrauch}}$

Aquakultur ist auch anderweitigen Herausforderungen ausgesetzt, darunter die Krankheitsbekämpfung auf engstem Raum und die Gefahr, dass erkrankte Fische in die Wildnis entweichen.

Die einzelnen Mitgliedstaaten unterscheiden sich im Grad ihrer Selbstversorgung. Länder wie Österreich, die Slowakei und Tschechien, die über geringen oder gar keinen Zugang zu den Meeresgewässern der EU verfügen, werden schneller fischabhängig. Überraschenderweise gilt dies aber auch für einige Mitgliedstaaten mit eigenem Zugang zu EU-Meeresgewässern, darunter Spanien, Portugal, Italien, Deutschland und Frankreich – allesamt Mitgliedstaaten, die über die Hälfte ihres Fischverbrauchs aus außereuropäischen Gewässern beziehen.

Auch Deutschland ist in zunehmendem Maße auf Fisch aus Nicht-EU-Ländern angewiesen. Im Laufe des vergangenen Jahres hat sich die Selbstversorgung erneut leicht verringert (von 30,4 auf 30,2 Prozent). Auch der immer früher eintretende Fischabhängigkeitstag ist ein Beleg dafür. Mit dem 20. April liegt er in diesem Jahr bereits einen Tag früher als im Vorjahr. Verantwortlich dafür ist die Tatsache, dass die Anlandemengen von Fisch aus EU-Gewässern schrumpfen, während die Anlandemengen von Fisch aus Nicht-EU-Gewässern wachsen. In der Gesamtbetrachtung muss Deutschland konsequenterweise zur Deckung von 70 Prozent

seines Fischverbrauchs auf das Angebot von Drittländern zurückgreifen. Der richtige Ansatz der Bundesrepublik, im Vergleich zum Vorjahr 80.000 Tonnen Fisch weniger zu importieren, wird dadurch zunichte gemacht.

Verbrauch und Versorgung in Einklang bringen

Steigender Fischkonsum bei zurückgehenden Beständen ist ein ökologisch untragbares und sozial fragwürdiges Modell. Angesichts einer wachsenden Erdbevölkerung wird das derzeitige Konsummodell der Europäischen Union nicht aufrechtzuerhalten sein. Die wachsende Fischabhängigkeit der EU ist von erheblicher Bedeutung für den Zustand der globalen Fischbestände; wenn diese überfischt werden, hat dies noch dazu negative Auswirkungen auf die von der Fischerei lebenden Gemeinschaften vor Ort.

Die EU verfügt über potenziell hochergiebige Gewässer, die unter verantwortungsvoller Bewirtschaftung eine stabile Versorgung mit Fisch und den dazugehörigen sozioökonomischen Nutzen gewährleisten könnten. Die Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) der EU bietet die einzigartige Chance für eine verantwortungsvolle Bewirtschaftung. Die neue GFP muss die Überfischung und destruktive Fangmethoden beenden und eine angemessene und gerechte Nutzung gesunder Fischbestände durchsetzen.

Fischabhängigkeitstag-Kalender 2012

JAN		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
FEB		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29		
MRZ		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
APR		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
MAI		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
JUN		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
JUL		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
AUG		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
SEP		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
OKT		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
NOV		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	
DEZ		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31





Die Wiederherstellung gesunder europäischer Fischbestände, die eine nachhaltige Befischung erlauben, und eine Begrenzung unseres Konsums auf die Erträge unbedenklicher Fischerei sind der richtige Weg, um diese wachsende Abhängigkeit zu beenden

Dieses Briefing beruht auf dem nef-Report „Fish Dependence“, abrufbar unter www.neweconomics.org/projects/fisheries

OCEAN2012 ist ein Zusammenschluss von Organisationen, die im Rahmen der Reform der europäischen Fischereipolitik Überfischung und destruktive Fangmethoden beenden und eine angemessene und gerechte Nutzung gesunder Fischbestände durchsetzen wollen.

OCEAN2012 wurde von der Pew Umweltgruppe gegründet und wird von ihr koordiniert. Die Pew Umweltgruppe ist die Naturschutzabteilung des Pew Charitable Trusts, einer Nichtregierungsorganisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die Überfischung der Ozeane zu beenden.

Zur Leitungsgruppe von OCEAN2012 gehören die Coalition for Fair Fisheries Arrangements, Ecologistas en Acción, das Fisheries Secretariat, **nef** (new economics foundation), die Pew Umweltgruppe sowie Seas At Risk.

www.ocean2012.eu



FOTOS: COREY ARNOLD

 **nef**
economics as if people
and the planet mattered

